

D'Kramgass vor fünfzig Jahre

Autor(en): **Krebs, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

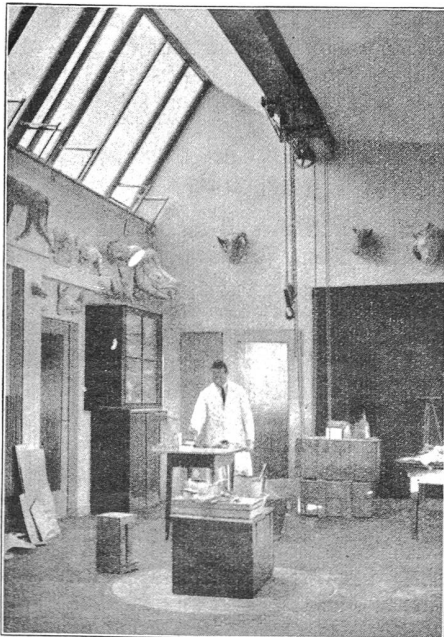
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Außenwände abgedichtet, zudem sind die Hohlräume zwischen Erdreich und Erdgeschoß gut durchlüftet worden. Die Ausmauerung der Außenwände erfolgte in Backstein. Der ganze Bau ist mit einem Doppelsalzdach, in Kupferblech abgedeckt, versehen. Wir haben also trotz neuem Bauen kein Flachdach, obschon der bezügliche Eindruck, von der Straße her betrachtet, zu dieser Meinung verführen könnte. Die Ableitung des Dachwassers erfolgt durch Gießrohre im Innern der Pfeiler. Selbstverständlich sind nach oben zu entsprechende Isolationen erfolgt, wie überhaupt auf diesen Punkt hin sorgfältige Untersuchungen gemacht worden sind. Die Böden sind zur Hauptsache in Lausenerklinkern ausgeführt worden. Der rote Ton strahlt förmlich Wärme aus, dazu haben diese Steine den Vorzug der Rissfreiheit, und daß auch schwere Ausstellungsgegenstände keine Eindrücke hinterlassen, ist nicht zu vergessen. Die Wände sind fast überall verputzt, abgerieben und mit Delfarbe gestrichen. Ein Hellbeigeton gibt den Räumen etwas Lichtes und Freundliches; zugleich sei bemerkt, daß auch die Außenwände in ähnlichem Tone in Kalkfarbe gestrichen sind. Besonders zu erwähnen sind die Treppenanlagen. Die Stufen sind armiert und mit Granitplatten belegt, die Wagen sind voll tragend und haben einen neuartigen, sehr zweckmäßigen Belag erhalten in schwarzen, kleinen Steinzeugplättchen, die nur wenig auftragen und bildmäßig gut wirken. Es ist wohl selbstverständlich, daß der ganze Bau bis in alle Details sorgfältig durchgebildet worden ist und so eine schöne harmonische Einheit in allen seinen Teilen bildet. Festgehalten soll noch die nicht alltägliche Tatsache werden, daß das Haus um fast 50,000 Franken billiger zu stehen kommt, als nach dem Voranschlage erwartet werden konnte. Die Totalkostensumme beträgt rund 1,200,000 Franken.

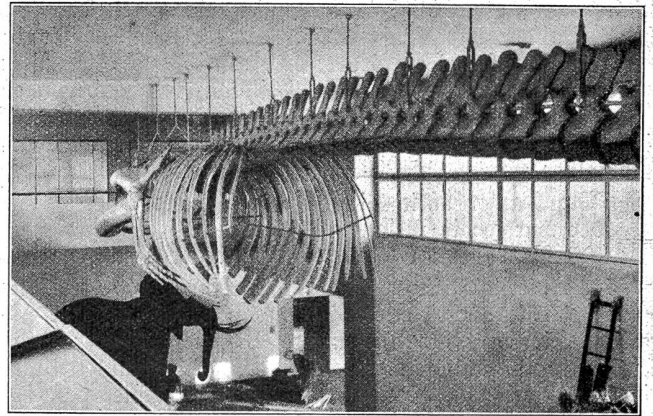
Der Bau ist nun fertig und übergeben, aber — noch nicht eingerichtet. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise allein mehr als 1300 Säuger umziehen müssen, außerdem viele Tausende von Vögeln aller Art und sonstige Schau- und Sammlungsstücke, so wird man die große Arbeit verstehen, die noch zu bewältigen ist, bis die Sammlung fertig einge-



Atelier des Präparators.

richtet da stehen wird. Man rechnet mit einer Zeitdauer von 1—2 Jahren. Hingegen sind zur Zeit bereits einige Musterkojen aufgestellt. Wir finden da einzelne Tiergruppen in naturgetreuer Umgebung, beschriftet und gut elektrisch be-

leuchtet. Wir sehen z. B. im Heimatmuseum Schweizervögel und sind erstaunt über die Reichhaltigkeit dieser Gattungen, die in nächster Nähe (z. B. Elfenau) herumfliegen, und die wir trotzdem bisher nicht gefannt haben.



Im Grossäugersaal. Das 16 m lange Walfischskelett. Unten der Elefant.

Später soll eine ganze Steppenlandschaft erstehen „mit Inhalt“ und so werden sich alle Tiere und Vögel in ihrer gewohnten Umgebung präsentieren. Gut durchleuchtete Diapositive mit geeigneten Aufschriften sorgen für leichtfaßlichen, unterhaltenden Unterricht, so daß es in Zukunft für Schüler, Lehrer und Studierende aller Art eine Freude sein wird, das neue Museum zu besuchen.

Herr Professor Franz Baumann wird als Direktor im Hauptamt den ganzen Umzug und den ganzen Betrieb im neuen Hause überwachen, während Herr Dr. Gerber im Nebenamt als sein Vertreter die Vorsteher-schaft einzelner Abteilungen innehat. Der Präparator Kumprecht präpariert die Tiere auf vollendete Art und Weise; für diesen Zweck ist im Dachstock ein eigenes Atelier errichtet worden, das bereits seit einiger Zeit im Betrieb ist.

Anlässlich der Einweihung des Gebäudes ist von ungenannter Seite her dem sogenannten Studerfonds ein Betrag von Fr. 10,000 zur Verfügung gestellt worden. Ein prächtiges Geburtstagsgeschenk!

-ll-

D'Kramgass vor fünfzig Jahre.

Werte „Berner Woche“!

Mit viel Vergnüge han-i die Jubiläumsschrift vom Kramgassleist zu sym fünfzigjährige Bestand gläse. Dr Chronikschryber, Herr Ch. Verch, isch i dr Gschicht vom alte Bärn guet bewanderet und weiß so anschaulich und gmüetlech vo allerlei Begäbeheite a dr Kramgass und nähere Um-gäbung z'verzelle. Aber offebar het er die erschte Läbes-jahr vom Kramgassleist nit selber erläbt. Drum möcht o i mir erlaube, us myne fröhliche Erinnerungen zur sälbe Zyt o no öppis z'brichte und drmit syni Schilderunge z'er-gänze. Rüt für unguet, wenn öppe mys Gedächtnis nit meh ganz stimme sötti!

D'Ihr müeßet nämlech wüsse, daß i myni junge Jahr vo anno 1871 a — z'erscht als Lehrhueb, nachhär als Ghülfe und z'letscht no, vo 1878 bis 1888, als Gschäftsma — i dr untere Stadt zuebracht ha. I diese letschte Jahre bin i Mitglied und etlechi Jahr o Vorstandsmitglied vom Unterstadt-Leist gsn. Dä Leist het dennzumale, wenn i mi rächt bsinne, Mitglieder vo dr Grächtigteits-, Post- und Junkeregass, und bis anno 1883 o vo dr Kramgass umfaßt.

Us dr Gschicht vom Kramgassleist (uf Syte 58) cha me zwüsche de Zyle läse, daß die Anwohner vo dr Kramgass

mit dieser Zämehhörigkeit nit meh rächt sy z'friede gsh. D'Kramgah syg unter anderem bi mehrere Festdekorations-ghly vernachlässiget worde. Drum heige sie du en eigeni Gsellschaft gründet. Das isch mr zwar nümme rächt verständig, denn im Unterstadtleist hei verschiedeni Herre vo dr Kramgah e gwichtigi Rolle gspielt, so z. B. dr Apotheker Müller und syni Brüder, dr Wghändler Fontanella, dr Buchhändler Körber, dr Hutmacher Fr. Stauffer, dr Architekt Fischer, dr Coiffeur Wildbolz und anderi meh.

I dr Jubiläumsschrift wird erzellt, daß anno 1881 bim Anlaß vom Kantonalgsangfest der Simson-Brunne zum männigliche Ergöhe die Inschrift treit het:

„Maul auf!“ schrie Simson dem Leu ins Ohr —
Der war gewiß Gesangsdirektor.“

(Dä Bärs isch use Diräkter Munzinger gspielt gsh.)

Dr Unterstadtleist het nach mym Bsinne es Dekorationskomitee bstellt gha, i däm d'Kramgah o isch verträte gsh. Näbem Simson= sy o alli andere Brünne a dr Kramgah, Chrühgah, Grächtigkeitgah mit Inschriften und Blume gschmückt worde und i mueß nachträglech bñchte, daß i dr Sünder vo däne Inschriften gsh bi. Eini vo däne Inschriften het gheisse:

Alles andere könnt Ihr haben,
Laßt uns nur den Bärengraben.

Item, syg's wie's well — sithär hei sech ja d'Kramgähler und o ihri wärte Nachbare, d'Reklegähler und d'Mekregähler, jedesmal mit ihre schöne und passende Festdekorations uszeichnet. Uf d'Gründungsfyr 1891 z. B. isch i dr obere Stadt bis zum Zytglogge d's elektrisch Liecht als Straßebelichtung ngführt worde. Für die unteri Stadt het schynt's d's Gald (oder dr Verstand?) nit glängt. Die unteri Stadt ist deswäge unzufriede gsh und het unterhalb dem Zytglogge, bi der Drogerie Scheidegger, en Inschrift ufghängt:

„Bis hieher und nicht weiter,
Wyter unde isch's nümme heiter.“

Und uf der Rückhñte:

„Wenn die Behörden raxen,
machen die Bürger Faxen.“

Aber die spaßhafte Inschriften hei leider später müesse verschwinde, wil alli Houptgasse mit Draht sy überspannt worde.

Dr Unterstadt= und dr Kramgahleist hei aber bi viele Glägeheite z'fäme gspannet. Zum Bispiel hei beidi Leiste gemeinsam d'Suppenanstalt a dr Junkeregah — da wo sith no d'Espansanstalt steit, aber hüt viel besser ngrichtet isch — verwaltet und müesse drfür sorge, wie me mit milde Byträge chönni de bedürftige Lüte e chräftigi aber billigi Suppe spände. (Die „Soziale Fürsorge“ mit Gemeindsbyträge het halt denn no nit bestande.) Jede Leist het syni Delegierte i d'Uffsichtskommission bestellt, die de abwäslungswys hei müesse für d'Ornig im Betrieb sorge. Dört het d'Frou Rindlisbacher als Chöchi gwalltet, e bsekti Frou, die sech nid gän het la dry rede. Einisch het so ne Gyzgnäpper für syni nün hungerige Müüler deheim, albe nume vier Portione gholt, obwohl er es guets Ykomme het gha. Däm isch aber d'Suppe nie fett gnue u d's Fleisch nid gslotte gnue gsh. Ob syn ewige Schimpfe isch schließlich dr Chöchi d'Geduld usgange, sie isch mit dem grohe Schöpflöffel über syn uverschämt Maul gfare. Als Uffsichtsperson han-i e söttigi Kundebedienung zwar nit dörfe tola, aber däm Herr han-i doch müesse bigryfled mache, wenn er nit z'friede syg, so söll er luege, ob er am me anderen Ort e besseri und billigeri Suppe überhömi.

E sehr beliebte Gasthof, mit Restaurant im erschte Stod, isch demzumale der Mohre gsh. Ends de siebziger Jahre het dört die ehrwürdigi Frou Näf gewirkt und ihri Gäst vorträfflech bedient. Bim eme guete Mittag= und Abedesse hei wohlbekannti Herre, wie z. B. dr Mathematikprofässer Schönholzer, der Musiker La Nicca, dr Doktor

Meyer und anderi, ihri Junggeselle=sorge vertriebe. Und währed der Session vo dr Bundesversammlung hei mehreri Abgeordnete us dr Ostschwnz i de grohe ruhige Zimmer vom Mohre Quartier bezoge, so u. a. dr Regierungs- und Ständerat Hertenstein vo Zürich. Ganz unerwartet für ihn sälber und für anderi Kandidate isch im Jahr 1879 dr Herr Hertestein zum Bundesrat gwählt worde. Mi het mr gleit, diese unverhoffti Kandidatur heig ihn e so ufregt, daß er die ganzi Nacht i synm Zimmer ume gloffe syg, um sech d'Annahm vo dr Wahl z'überlege.

Später het en andere tüchtige Wirt, Herr Staub, dr Mohre übernoh, het aber nach wenige Jahre es Hotel am Stoob bi Schwyz bezoge und isch dört churz druf bi eme Gwitter samt syr Frou a dr Hoteltüre vom Blitz erschlage worde. Vo syn Nachfolger isch dr Mohre nümme so guet gführt worde, so daß sech d'Zunftgellschaft schließlich het gnötiget gseh, ds Gasträcht z'liquidiere, was me allgemein beduuret het.

A dr Kramgah hei sit alte Zyte mehreri Zunftgellschaft ihri „Stube“ gha und ihre „Stubegselle“ es gmüetlechs Heim hote. Nadinah sy aber einigi a anderi Gasse umzoge. I letschter Zyt het d'Bürgergesellschaft, d. h. die Vereinigung vo sunstfreie Bürger, grad näbem Mohre sich es Eigeheim gschaffe, das ehrwürdig Huus lah erneuere und e „Bürgerstube“ ngrichtet, die wägen ihrer heimelige u stilgerächte Usstattig sich näbe den andere Zunftstube darf lah gshau.

I wühti vo myne Erinnerung us der Zyt vor füfzig und mehr Jahre no mängerlei z'brichte, z. B. vom Luft- und vom Köhlitram; vom erste Kommunisteputsch am 18. März 1877 und vom zweute anno 1878, wo ne Zug mit dr rote Fahne vorem Distelzwang vo erzürnte Bürger isch agriffe worde, d'Fahne het me ne wegnoh und es paar vo dene Kommuniste sy bi ihrem Rückzug i offe Stadtbach trolet; ferner vo de schöne kostümierte Ostermändigumzüge und vo mängem Festumzug, bi däne d'Kramgah mit ihre wohl gelungene Dekorationee viel Ehr ngleit het — aber i mueß schließe.

Wenn dr Kramgahleist syn Jubiläum fyret, so wei mir o üserhñts ihm danke für sy regi gemeinnützigi Tätigkeit und ihm Wachs und Gedeihe wünsche für alli Zukunft!
Werner Krebs.

Volkslied.

Fastnachtsskizze von Irmela Linberg.

Der Karneval durchbraust die Stadt. Vermummte Gestalten in den Straßen, Peitschenschläge, Zohlen, Kreischen, Mandolinensirren.

Im Festsaal des Künstlerhauses ist der Fastnachtsball auf seinem Höhepunkt angelangt. Farbige Ballons überschweden die dicht aneinander geschmiegt Paare, deren Lippen sich suchen oder die in besinnungslosem Rausch mit zurückgeworfenen Köpfen sich in den Armen liegen, während der Rhythmus einer betörenden Musik ihre Füße über den Spiegel des Parketts weitertreibt.

So tanzt ein Paar, das niemand kennt und das manchen doch auffällt. Er ein schlanker Teufel mit roten Hörnern und rotem Schweiß an dem prall sitzenden schwarzen Trifot, sie ein Schneewittchen mit Krone und Schleier, von zierlichem Wuchs und feinen Gliedern. Den ganzen Abend schon lassen sie nicht poneinander. Ist es eine alte Freundschaft? Eine junge Liebe? Eine neu geschlossene Ehe vielleicht?

Nein — sie kennen sich ebensowenig, wie die anderen sie kennen. Zum erstenmal im Leben sind sie heut sich begegnet, haben wenige belanglose Worte nur gewechselt, einzig im Taumel des Tanzes immer enger sich verschlungen. Einmal — so schien es — beobachtete ein feister Pierrot das Schneewittchen scharf. Dann aber verschluckte ihn das Ge-